

Liebe Gemeindeglieder in und um Kelheim und Saal!

„Der Herr segne dich und behüte Dich (4.Mose 6,24). Der Anfang des aaronitischen Segens ist die Losung für den heutigen Tag. Den Segen Gottes erfahren, etwas erspüren von der Anwesenheit und dem Behüten Gottes, das gehört zu den großen Erlebnissen des Glaubens. Aber man muss sich dazu wohl darin üben, die Augen und Ohren, die Sinne und das Herz offen zu halten, um es auch wahrzunehmen, wenn Gottes Gegenwart und Nähe, sein Behüten und sein leuchtendes Angesicht in unserem Alltag erfahrbar werden.

Dabei spielen großartiges Wissen, Bildung und Gelehrtheit oft nicht die entscheidende Rolle. Manchmal können sie sogar hinderlich sein, wenn es darum geht, Gottes Gegenwart wahrzunehmen und zu erfahren:

In den Bergen war ein Hirt, der ging niemals zum Gottesdienst. Das hörte der Pfarrer, und er befahl ihm, in das Dorf herunterzukommen. Er führte ihn in die Kirche und sagte ihm, das sei das Haus Gottes, und dahin solle er am nächsten Sonntag kommen, um am Gottesdienst teilzunehmen.

„Was hat die alte Frau da in der Hand?“ fragte der Hirt den Pfarrer. „Einen Rosenkranz.“ „Und wozu ist der?“ „Um die Gebete zu ordnen“.

Der Hirt stieg wieder auf die Alm und schnitzte sich mit einem kleinen Messer einen Rosenkranz aus Holz. Und am Sonntag ging er in die Kirche, hängte seine Hirtentasche an einem Sonnenstrahl auf und setzte sich nieder. Und er begann den Rosenkranz zu beten: „Geh du vorbei, geh die andere vorbei, geh die dicke vorbei...“ – natürlich, da er doch vom Rosenkranz – Beten keine Ahnung hatte. Der Gottesdienst war zu Ende, und der Hirt fragte den Pfarrer: „Wem gehörte denn das nackte Kind, das auf dem kleinen runden Brotstück war, das ihr mir gegeben habt?“

„Geh! Steig wieder auf die Alm hinauf; du bist Gott näher als ich“, antwortete der Pfarrer.

Er ging auf die Weide und hatte den Rosenkranz in der Hand: „Geh die da vorbei, geh die andere vorbei, geh die dicke vorbei...“
Und alle Vögel kamen ihm singend entgegen, um ihn zu begrüßen.

Dieser Hirt, der den Rosenkranz nur mechanisch benutzt und eigentlich gar nicht weiß, was er damit anfangen soll, verfügt über eine viel tiefere Gotteserfahrung als die meisten anderen Menschen, auch als der Pfarrer in der Geschichte: So hängt er seine Tasche an einen Sonnenstrahl, er sieht das Christuskind auf dem Abendmahlsbrot, die Vögel singen ihm – wie einst Franz von Assisi. Er besitzt bereits mehr, als ihm alle religiöse Bildung, alle Predigt und alle kirchlichen Rituale geben könnten.

Vielleicht ist es das, was gemeint ist, wenn Jesus sagt: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder...“ Ein unverstelltes Vertrauen in das Leben und den Gott, der hinter ihm steht, eine Offenheit für den Augenblick, die sich ganz dem hingeben kann, was jetzt ist, und ein Gespür für die Gegenwart Gottes im ganz und gar Alltäglichen – es sind dies die Gaben, die helfen wahrzunehmen, dass Gott wirklich da und uns nahe ist und die uns eben darum die Wahrheit des Segens erfahren lassen:

Der Herr segnet uns und behütet uns,
der Herr lässt sein Angesicht leuchten über uns und ist uns gnädig,
der Herr erhebt sein Angesicht auf uns und gibt uns Frieden.

Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie diese Wirklichkeit immer wieder spüren und erfahren – und dann kann es auch nicht schaden, wenn man versucht, sie in Gedanken zu verstehen.

Herzlichst,
Ihr *Julian Scheuerer*